

PFC auch am Urlaub entdeckt

Bürgerinitiative „Etz langt's“ hat vielfach überhöhte Werte der Umweltgifte in unmittelbarer Nähe des US-Feuerwehr-Übungszentrums gemessen

VON WINFRIED VENNEMANN

ANSBACH - Die drei Männer stehen am Tor des US-Feuerwehr-Übungsplatzes am Urlaub. Wolfgang Schmidt, Boris-André Meyer und André Fitzthum von der Bürgerinitiative „Etz langt's“ hegen noch immer den Verdacht, dass hier eine Schadstoffquelle für per- und polyfluorierte Chemikalien (PFC) sein könnte. Neue Messergebnisse legen das nahe.

Wolfgang Schmidt hat Anfang März Wasserproben gezogen - ganz in der Nähe des Zauns, der das Übungszentrum umgibt. Das Ergebnis, das jetzt vom Analyselabor Eurofins zurückkam und der FLZ vorliegt: Das Wasser war mit 134 Nanogramm pro Liter des PFC-Schadstoffs Perfluorocansulfonat (PFOS) belastet - ein Vielfaches über der EU-Umweltqualitätsnorm von 0,65 Nanogramm pro Liter. Schmidt: „Das ist in der Größenordnung vergleichbar mit der Belastung des Milmersbachs oder des Eichenbachs.“ Die ja bekanntlich durch die Schadstoffe aus der Katterbacher Kaserne belastet sind.

„Nicht erwartet, etwas zu finden“

„Eigentlich hatte ich nicht erwartet, etwas zu finden“, erklärt Schmidt. Denn die US-Garnison hatte mehrfach - und glaubhaft - versichert, auf dem im Jahr 2000 in Betrieb genommenen Gelände seien nie PFC-haltige Löschschäume verwendet worden. Diese Schäume, AFFF („Aqueous Film Forming Foam“, zu deutsch „Wasserfilmbildendes Schaummittel“) genannt, gelten als Verursacher von PFC-Schäden.

Im April 2020 hatte das Amt für Öffentlichkeitsarbeit der US-Garnison mitgeteilt, die Attrappen und Übungsgeräte am Standort würden „mit Gas befeuert, die Feuerlöscheinleistung wird ausschließlich anhand der Wasserauftragsmenge berechnet“. Auch der damalige Standort-



Am Tor zum US-Feuerwehr-Übungszentrum (von links): Wolfgang Schmidt, Boris-André Meyer und André Fitzthum. Im Hintergrund eine Hubschrauber-Attrappe, die für Lösch-Übungen benutzt wird. Foto: Winfried Vennemann

Kommandeur Oberst Steven Pierce hatte am 30. Januar 2020 in einer Anhörung vor dem Stadtrat erklärt, dass am Urlaub seiner Kenntnis nach der PFC-Schaum niemals benutzt wurde. Dies habe der Feuerwehrchef ausgesagt, der schon sehr lange vor Ort sei.

Erste Zweifel waren aufgekommen, als bei Messungen im Vorfluter des Soldatenweiher überhöhte PFC-Werte festgestellt wurden. Da der Soldatenweiher nicht mit dem belasteten Gewässersystem aus der Kat-

tterbacher Kaserne zusammenhängt, vermuteten Stadträte, es könne eine weitere Schadensquelle geben. Die Offene Linke hatte schnell das Urlaubstrainingcenter im Verdacht. Schließlich wird der Soldatenweiher vom Weihergraben gespeist, der in Wengenstadt entspringt und durchs Urlaubsgelände fließt.

Proben auf dem Übungsplatz gefordert

Die neuen Proben hat Schmidt jetzt unmittelbar zwischen Trainingscen-

ter und Weihergraben gezogen. Sie rechtfertigen seiner Meinung nach, jetzt auch auf dem Gelände des Übungsplatzes Proben zu ziehen, „um die Schadstoffquelle zu identifizieren“. Danach müsse man je nach Ergebnis auch für den Urlaub ein Sanierungsgutachten erstellen, wie es für die Katterbacher Kaserne geschehen sei.

Für Boris-André Meyer liegt es nahe, „dass die US-Militärs zumindest falsch informiert waren“. Er plädiert dafür, die Beweislast umzukehren.

Das Behörden und Anwohner nicht der US-Armee und der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA) als Eigentümerin nachweisen müssten, dass sie Verursacher der PFC-Verseuchung sind. Sondern dass BImA und US-Armee beweisen müssten, dass sie nicht Verursacher der Verseuchung sind.

Das, so Meyer, könne auch dem Ansbacher Jürgen Wolf helfen, der in zweiter Instanz wegen der Verseuchung seines Hausbrunnens gegen die BImA klagt.